

Crossing the Borders

Einleitung

Das *Nuevo Cine Mexicano* in Mexiko, Hollywood und der Welt

Spätestens im Jahr 2007 war es nicht mehr zu übersehen: Das *Nuevo Cine Mexicano* hatte Hollywood und die Weltöffentlichkeit erobert. Bei der 79. Oscar-Verleihung waren mexikanische Filmschaffende mit zehn Nominierungen vertreten – eine beeindruckende Quote, die keine andere Nation außer den USA und Großbritannien vorweisen konnte – und durften am Ende drei *Academy Awards* mit nach Hause nehmen. Die Nominierungen verteilten sich auf ganz unterschiedliche Kategorien: von Nebenkategorien wie Art Direction (Eugenio Caballero und Pilar Revuelta siegreich für *El laberinto del fauno/Pans Labyrinth*, E/MEX/USA 2006) über Schnitt (Alex Rodríguez und Alfonso Cuarón für *Children of Men*, J/GB/USA 2006) bis zur Kamera-Kategorie, in der gleich zwei Mexikaner um die goldene Statue konkurrierten, Emmanuel Lubezki für *Children of Men* und sein Kollege Guillermo Navarro für *El laberinto del fauno*, der die Auszeichnung erhielt. Das ist auch ein Beweis für die vielen hervorragenden, international gefragten Directors of Photography, die Mexiko in den letzten Jahren in der Nachfolge des großen Gabriel Figueroa hervorgebracht hat. Neben Lubezki und Navarro sind Rodrigo Prieto (*Amores perros/Amores Perros – Was ist Liebe?*, MEX 2000, *Brokeback Mountain*, CAN/USA 2005), Guillermo Rosas (*Before Night Falls/Bevor es Nacht wird*, USA 2000) und Xavier Perez Grobet (*Music and Lyrics/Mitten ins Herz*, USA 2007) zu nennen.

Die Speerspitze dieses in Mexiko mit viel Aufregung verfolgten glamourösen Abends stellten jedoch die Nominierungen für drei der wichtigsten Regisseure dar, wenn man nicht sogar von den drei bedeutendsten Regietalenten des *Nuevo Cine Mexicano* sprechen kann, die seit der Jahrtausendwende mit ihren aufregenden Arbeiten der nationalen Kinematografie neues Leben eingehaucht und international wichtige Impulse gesetzt haben: Alfonso Cuarón, Guillermo del Toro und Alejandro González Iñárritu.¹ Der vorliegende Band stellt ihre Arbeiten vor, ergänzt durch Betrachtungen über den untrennbar mit Iñárritus Erfolg verbundenen Drehbuchautor Guillermo Arriaga und ihren Regiekollegen Carlos Reygadas, der für ein ganz anderes, sehr eigenwilliges, aber trotzdem international stark beachtetes Kino steht. Diese Riege wird durch die weltweit agieren-

den Schauspieler Salma Hayek und Gael García Bernal ergänzt. Mit der Ausnahme Reygadas ist ihnen gemeinsam, dass sie die ausgeprägte Grenze zwischen dem mexikanisch-lateinamerikanisch und dem US-amerikanisch geprägten Teil Amerikas mühelos überschreiten und zwischen den höchst unterschiedlichen Kulturen ebenso souverän wie selbstbewusst hin- und herwandern. Sie arbeiten – auch unterstützt von der mexikanischen Filmförderung Instituto Mexicano de Cinematografía (Imcine) – in ihrer Heimat, aber auch in und für Hollywood und das europäische Kino, ohne ihre anspruchsvollen Themen und komplexen Erzählweisen zu verleugnen oder die starke Verbindungen nach Mexiko zu kappen. Sie leben in den USA oder Europa, ohne ihre mexikanische Identität zu verlieren, im Gegenteil erfährt diese dadurch eine umso stärkere Konturierung. Inhaltlich überschreiten sie Grenzen durch eine große Vielfalt an Themen, Genres und Bezügen, formal durch ihre große Experimentierfreude und ungewöhnliche Erzählformen zwischen Box-Office-Hit und Arthouse-Kino. Das vereint sie wiederum mit Carlos Reygadas und seinen Arbeiten fernab Hollywoods. Gemeinsam ist diesen mexikanischen Filmschaffenden außerdem, dass ihre Werke auch immer den Eindruck des Dokumentarischen vom Zustand der mexikanischen Gesellschaft vermitteln.

Diese neuen atypischen und höchst willkommenen Einwanderer haben in den letzten Jahren dem Weltkino ihren Stempel aufgedrückt, und das in unterschiedlichen Funktionen: vom Drehbuchschreiber über Regie und Schauspieler, die mit ihren Aufgaben wachsen und weitere filmische Tätigkeitsfelder für sich erschließen, ihre eigenen Produzenten werden oder als Regisseure debütieren. Die jungen Mexikaner haben Mexiko, aber auch ihre anderen Produktionsstätten zu Hauptorten gemacht, an denen ein politisches und trotzdem narratives, ein engagiertes und an der Kinokasse erfolgreiches, ein nationales und doch allgemeingültiges Kino entsteht.

Das unterscheidet sie von den deutlich älteren mexikanischen Regisseuren mit internationalem Renommee wie Alfonso Arau, der seinen größten Erfolg mit *Como agua para chocolate (Bittersüße Schokolade)*, MEX 1992) erlebte, und Arturo Ripstein (*Profundo carmesí*, MEX/F/E 1996; *El coronel no tiene quien le escriba/Keine Post für den Oberst*, MEX/F/E 1999). Beide agieren deutlich stärker innerhalb des mexikanisch-lateinamerikanischen Kontextes und werden nicht zuletzt durch ihre Romanverfilmungen bekannter literarischer Werke der lateinamerikanischen Literatur wie Laura Esquivels Erfolgsroman so wahrgenommen.

Im Geiste deutlich näher sind die jungen Mexikaner dagegen dem nicht ganz freiwilligen Wahl-Mexikaner und Exil-Spanier Luis

Buñuel, der Mitte der 1930er Jahre nach seinen surrealistischen Meisterwerken *Un chien andalou* (*Ein andalusischer Hund*, F 1929) und *L'age d'or* (*Das goldene Zeitalter*, F 1930) als Emigrant seine eigenen Vorstellungen von Film innerhalb der industriellen Produktionsbedingungen Mexikos und gegenüber den mediokren, melodramatischen oder komödiantischen Stoff- und Genrevorgaben behaupten musste, die schnell und mit wenig Geld für den lateinamerikanischen Markt realisiert wurden. Die begrenzten Ressourcen in Mexiko und andere Einschränkungen wie etwa Zensurbestimmungen stellten für Buñuel eine künstlerische Herausforderung dar und zwangen ihn, nach ungewöhnlichen Lösungen zu suchen, die seine erst später international rezipierten mexikanischen Arbeiten vielschichtiger machten. Mit seinem dokumentarisch anmutenden *Los olvidados* (*Die Vergessenen*, MEX 1950) über das trostlose Leben von Straßenjungen in urbanen Slums konnte Buñuel an die Kompromisslosigkeit seiner surrealistischen Filme anschließen und wurde für das mexikanische Kino zum Paten dafür, dass und wie in Form des Spielfilms die Befindlichkeiten, Probleme und Spannungen der mexikanischen Gesellschaft vermittelt werden können.

Während Buñuel auf treue mexikanische Mitstreiter wie Figueroa, die Produzenten Oscar Dancigers, Sergio Kogan und Gustavo Alatriste und die Autoren Luis Alcoriza und Julio Alejandro, beide Exil-Spanier wie er, zählen konnte, haben die Filmschaffenden des *Nuevo Cine Mexicano* ein lebendiges und gut verknüpftes Netzwerk geschaffen, mit Strahlwirkung in das internationale Filmgeschäft hinein. Dabei ragen zwei Produktionsfirmen heraus, die den jungen mexikanischen Film auch in den nächsten Jahren vorantreiben werden: Die »los tres amigos« genannten, fast gleichaltrigen Regieschergewichte Cuarón, del Toro und González Iñárritu haben zusammen die Produktionsfirma Cha Cha Cha Films gegründet, eine Art mexikanische X Filme Creative Pool. Die drei Filmemacher haben sich von Beginn an bei ihren Projekten gegenseitig unterstützt, wie z. B. del Toro González Iñárritu beim schwierigen Schnitt von *Amores perros*, und sind mittlerweile eng befreundet. Mit ihrer neuen Firma produzieren sie ihre eigenen Filme, aber auch die von Regiekollegen wie Carlos Cuaróns *Rudo y Cursi* (*Rough and Vulgar*, USA/MEX 2008), das Debüt von Alfonso Cuaróns Bruder.

Auch die seit der Kindheit befreundeten Schauspieler Gael García Bernal und Diego Luna haben sich mit Pablo Cruz zu einer Art United Artists zusammengetan und die eigene Firma Canana Films ins Leben gerufen. Damit produzieren sie nicht nur selbst – bisher vorwiegend im Low-Budget-Bereich – beispielsweise ihre Regiedebüts *Déficit* (MEX 2007) und *J. C. Chávez* (MEX 2007), sondern gehen noch einen Schritt weiter und agieren auch als Verleiher. »I have a

strong commitment, with my acting comrades, to making things happen in Mexico and in Latin America«², fasst Bernal den Impuls für diesen Schritt zusammen. Besonders engagiert sich Canana Films für das dokumentarische Kino. Mit Ambulante hat die Firma ein in Mexiko und weltweit herumreisendes Dokumentarfilmfestival begründet, das entscheidend zu einer deutlichen Erhöhung der mexikanischen Filmstarts im Dokumentarfilm beigetragen hat. Sowohl Bernal als auch Luna haben nicht nur wiederholt mit Cuarón und Iñárritu zusammengearbeitet und sind mit ihnen befreundet, Bernal nennt beide Regisseure sogar explizit seine Mentoren. Diese Film-schaffenden und ihre Firmen haben sich zudem der Förderung des mexikanischen Nachwuchses verschrieben. Die neue mexikanische Welle wird weiterrollen.

Für das Zustandekommen dieses Bandes danke ich nicht nur den Autoren für ihre engagierten und kompetenten Beiträge zu den unterschiedlichen Aspekten der *jungen Mexikaner*, sondern auch den Reihenherausgebern Thomas Koebner und Fabienne Liptay dafür, dass sie die Idee zu diesem Band aufgegriffen und unterstützt haben. Ein herzlicher Dank gilt Peter Latta vom Bildarchiv der Deutschen Kinemathek, Berlin, der uns – wieder einmal – bei der Beschaffung des Bildmaterials zur Seite gestanden hat. Persönlich möchte ich mich besonders bei Michelle Koch für ihre ebenso engagierte wie unermüdliche redaktionelle Mitarbeit bei der Textgestaltung und Bildauswahl bedanken sowie bei Rudolf Worschech und Jan Alexander Vossen für ihre Nachsicht und Geduld.

Ursula Vossen

Frankfurt/M. im Juni 2009

¹ Cuarón war nominiert für das beste adaptierte Drehbuch zu seiner jenseits von Mexiko realisierten Produktion *Children Of Men*, Guillermo del Toro für das beste Original-Drehbuch zu *El laberinto del fauno* – in dieser Kategorie war auch Starautor Guillermo Arriaga für *Babel* nominiert – und als bester Regisseur González Iñárritu für *Babel*. Er hatte bereits 2000 sein Heimatland in eine Oscar-Euphorie gestürzt, als er mit *Amores perros* die erste Nominierung überhaupt nach Mexiko holte, auch wenn er am Ende den *Oscar* für den besten ausländischen Film nicht gewann. — ² »Gael Garcia Bernal«, Interview mit Podcast, in: *guardian.co.uk*, 16. 10. 2006, <http://www.guardian.co.uk/film/2006/oct/16/guardianinterviewsatbfi-southbank> (letzter Zugriff am 21. 6. 2009).